

Standortältester Seibold stimmt kurzfristig angemeldeten BUND-Besuchen im Tiglitzer Forst zu

Keine Panzer, kein echtes Schießen im Gelände

Von DITMAR WOHLGEMUTH

Benndorf. Es herrschte zumindest anfangs eine angenehm friedliche Stimmung, als sich Zivilisten und Uniformierte kürzlich in der Unteroffiziersschule des Heeres in Benndorf begegneten. Es gab Kaffee und Kuchen. Das Treffen im Bundespräsidentenzimmer diente einmal mehr der Erörterung nur eines Themas: Die Begehrtheit des Tiglitzer Forstes durch die Bevölkerung (wir berichteten). Gut zwei Stunden dauerte die Veranstaltung, die zu einem überwiegenden Teil durch Vorträge der Gastgeber geprägt wurde und leider in der Schlussphase an Sachlichkeit einbüßte.

Fünf Leute der Bad Dübener Bürgerinitiative waren den Organisatoren des Treffens angekündigt worden, letztlich gekommen waren drei. Auch Wortführer Hans-Udo Weiland

vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) musste sich zunächst von Oberst Gerhard Seibold Grundlegendes anhören. „Vieles ist bei den bisherigen Gesprächen schon deutlich geworden, aber offensichtlich gibt es noch Unklarheiten“, sagte Seibold, der Kommandeur der Lehrgruppe A als auch Standortältester ist. 3000 Feldwebelanwärter und 1250 Zeit- und Berufssoldaten absolvieren pro Jahr in Benndorf ihre Aus- und Weiterbildung. Alles in allem werde diese an 120 Tagen im Gelände stattfinden. Allein der Bereich hinter der Feldwebel-Boldt-Kaserne reicht dafür nicht aus. Zumal in den nächsten Jahren dieser Platz kleiner wird. Dies hänge mit dem steigenden Grundwasser zusammen. „Wir sind zwingend auf den Platz im Tiglitzer Forst angewiesen“, so Seibold. Wohlweislich wäre er deshalb von



Kartenarbeit im Bundespräsidentenzimmer der Unteroffiziersschule in Benndorf. Gert Gütler und Hans-Udo Weiland (von links) von der Bürgerinitiative Tiglitzer Forst verfolgen die Ausführungen der Militärs und Verwaltungsangestellten sehr aufmerksam, aber mit Skepsis. Fotos: Manfred Lüttich

STANDPUNKT

Gespräche auf Augenhöhe

Von DITMAR WOHLGEMUTH

Der Truppenübungsplatz wird nicht das ganze Jahr über genutzt. Diese Feststellung von Oberst Seibold war geradezu Öl ins Feuer der Bürgerinitiative (Bi), die sich vehement wenigstens für eine Freigabe der Wege durch den Tiglitzer Forst stark macht. Doch dieser Soldatensatz ist natürlich aus dem Zusammenhang gerissen. Viel mehr verdeutlichten die uniformierten Hausherrn sehr sachlich und eindringlich, dass sie Recht und Gesetz auf ihrer Seite haben. Das Recht, dies nicht einfach hinzunehmen, bleibt der Bürgerinitiative un-

bestritten. Allerdings sei dazu angemerkt, den Rechtsweg zu beschreiten, ist nicht immer der kürzere, auch nicht der bessere Weg. Gespräche auf gleicher Augenhöhe, ohne Vorbehalte sind eher angetan, eine Lösung zu finden. Und das solche in Sicht sind, ist nicht zu bezweifeln. So kann der BUND kurzfristig den Übungsplatz als Gast inspizieren und umweltrelevante Dinge in Augenschein nehmen. Im März/April werden geführte Wanderungen über den Platz angeboten. Das sind Tatsachen, die ein Aufeinanderzugehen zeigen.

der Bundeswehr auch nie aufgegeben worden. „Hier kommen keine Panzer zum Einsatz und es wird auch nur mit Übungsmunition geschossen“, stellte Seibold zudem klar. Abfälle zu vergraben sei ebenso verboten, wie das Schanzen tiefer als 50 Zentimeter. „Anschließend muss wieder eingeebnet werden“, so Standortfeldwebel Manfred Schubert. „Und wer kontrolliert die Einhaltung der Verordnungen? Wie viele Verstöße wurden gemeldet?“, fragte Weiland. Die Sicht der Standortverwaltung Leipzig verdeutlichte Andreas Werner. Der Sachbearbeiter für Umweltschutz hatte zuvor die breite Palette der rechtlichen Grundlagen vor den Anwesenden erläutert. „Wir haben im Jahr ein bis zwei kleine Ölunfälle, bei denen Hydraulikflüssigkeit in Größenordnung eines Tropfens austritt. Zerstörung durch die Nutzer des Platzes gibt es keine.“ Um Bauschutt und anderen Unrat zu beseitigen, müssten jährlich mindes-



Der Truppenübungsplatz Tiglitzer Forst bleibt ein Sondergebiet und für Unberechtigte gesperrt. Zwei Oberste (links Seibold, rechts Hofediz) verteidigen ihre Position mit Recht und Gesetz.

tens 10 000 Euro aufgewandt werden.

Weiland forderte im kolnen Widerspruch ertüddenden Ton, unangemeldete Kontrollen im Übungsgelände. Dieses Recht zu haben, sprach ihm Oberst Hofediz vom Verteidigungsbezirkskommando Chemnitz ab. Sei-

bold lenkte ein und bot Weiland abgesprochene Besuche als Gast an. Dieser willigte schließlich ein. Rita Henke, CDU-Landtagsabgeordnete, würdigte das Angebot als Entgegenkommen der Bundeswehr. „Gleiches erwarte ich nun auch vom BUND“, so die in Bad Dübenerin.